

PRESSEBERICHTE

„TAG DES DIALOGS“ auf der Spitzenebene der EKHN, EKKW und IRH Goethe-Universität Frankfurt, 6. November 2009

1. FAZ/Frankfurter Allgemeine Zeitung

Tag des Dialogs an der Goethe-Universität Frankfurt

Kirchen: Mehr Muslime hören "IRH an Vorbereitung für Islamunterricht beteiligen"

toe. Frankfurt. Die beiden evangelischen Kirchen in Hessen haben die Landesregierung dazu aufgefordert, auch die Islamische Religionsgemeinschaft Hessen (IRH) an der Vorbereitung eines islamischen Religionsunterrichts zu beteiligen. "Unser Kontakt mit der IRH könnte der Regierung als Beispiel dienen, den Runden Tisch zur Vorbereitung jenes Unterrichts auszuweiten", sagten Martin Hein, Bischof der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, und Volker Jung, Kirchenpräsident der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, gestern zum Abschluss ihres diesjährigen Treffens mit der IRH in Frankfurt. Dabei ging es um die Einrichtung des islamischen Religionsunterrichts, den auch die beiden Kirchen befürworten.

Die Bemühungen der IRH, mit an dem Runden Tisch zu sitzen, sind bisher erfolglos geblieben. Haupthindernis ist ein Urteil des Hessischen Verwaltungsgerichtshofs aus dem Jahr 2005, nach dem sie nicht als Religionsgemeinschaft im Sinne des Grundgesetzes gilt und somit als Partner des Staates nicht in Frage kommt. Außerdem gebe es Zweifel an ihrer Verfassungstreue. Beides hält die IRH für nicht stichhaltig. Ihr Vorsitzender Ramazan Kuruyüz sagte gestern, der islamische und der christliche Religionsunterricht seien wichtig für die Vermittlung grundlegender Werte für das Zusammenleben in der Gesellschaft.

In den von der türkischen Religionsbehörde Diyanet finanzierten Stiftungslehrstühlen für Islamische Religion an der Frankfurter Universität sehen Jung und Kuruyüz nur eine "Übergangslösung". Wie berichtet, verstärkt die Behörde ihr Engagement und will einen dritten Lehrstuhl einrichten (F.A.Z. vom Freitag). Jung, Hein und Kuruyüz sehen in dieser Frage auch das Land Hessen in der Pflicht. Zu sagen, für die Ausbildung muslimischer Religionslehrer sei kein Geld da, leiste dem Abdrängen von Religion aus dem öffentlichen Raum Vorschub, so Hein. Er gab außerdem zu bedenken, dass es bei dem Frankfurter Studiengang nicht primär um die Ausbildung von Lehrern für islamischen Religionsunterricht gehe.

Text: F.A.Z., 07.11.2009, Nr. 259 / Seite 53

2. Frankfurter Rundschau, 7.11.2009

Reli für Muslime Von Frank Schuster

Islamkunde- Unterricht

+

Islamkunde- Unterricht (Bild: ddp)

Ministerpräsident Roland Koch (CDU) hält am flächendeckenden bekenntnisorientierten evangelischen und katholischen Religionsunterricht in Hessen fest. "Unsere Verfassung gebietet den konfessionellen Religionsunterricht, und wir haben ihn auch in der Koalition vereinbart", sagte Koch am Freitag in Wiesbaden.

Er persönlich halte das für eine unverzichtbare Grundlage für eine freie Gesellschaft, die niemals glauben dürfe, dass der Einzelne in seiner Freiheit nur sich selbst verantwortlich sei, melden Nachrichtenagenturen.

Koch stellt sich damit gegen die Aussagen von Vize-Ministerpräsident und Integrationsminister Jörg-Uwe Hahn (FDP). Dieser hatte für die Gleichstellung von Christen und Muslimen beim Religionsunterricht geworben. Ein rein staatlich betriebener islamischer Religionskunde-Unterricht könne seiner Ansicht nach zum Modell für verschiedene Regionen des Bundeslands werden.

Den koalitionsinternen Zwist trugen die beiden führenden Landespolitiker just an dem Tag aus, an dem die Evangelische Kirche Hessens und die Islamische Religionsgemeinschaft Hessen (IRH) ihren vierten "Tag des Dialogs" begingen. Der Bischof der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, Martin Hein, und

Volker Jung, Kirchenpräsident der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, sowie IRH-Vorsitzender Ramazan Kuruyüz forderten bei diesem interreligiösen Zusammentreffen an der Goethe-Universität Frankfurt einen konfessionellen Unterricht für Muslime, der anstelle der von ihnen als unzureichend erklärten Islamkunde treten soll.

Die Ausbildung der Lehrer solle an deutschen Hochschulen mit staatlichen Lehrplänen erfolgen. Einen festen Lehrstuhl dafür gibt es bislang nur an der Uni Osnabrück. Der Inhaber war als Referent geladen. Die vom Türkischen Präsidium für Religionsangelegenheiten (Diyanet) geförderten Stiftungsprofessuren an der Frankfurter Goethe-Uni könnten nur als Übergangslösung angesehen werden.

Nach Ansicht von Kuruyüz lege die Ausbildung an deutschen Hochschulen unter hiesigen Standards den Grundstein für "mehr Transparenz" und wirke Indoktrination und religiösem Fundamentalismus entgegen.

3. Evangelisch.de, 6. November 2009 Hessen: Kirche unterstützt Schulfach Islam

Gott und Allah: Muslimische Kinder mit ihrer Lehrerin an einer Schule in Offenburg. Foto: dpa

Erziehung - Die evangelische Kirche in Hessen stehen islamischem Religionsunterricht positiv gegenüber. Ministerpräsident Koch versucht unterdessen, Zweifel am christlichen Religionsunterricht zu zerstreuen.

Der hessen-nassauische Kirchenpräsident Volker Jung unterstützt die Bestrebungen muslimischer Verbände, einen bekenntnisorientierten Islamunterricht an hessischen Schulen einzuführen. Das Schulfach Religion könne man nicht "auf Abstand" lehren, sondern nur mit innerer Teilnahme, sagte der evangelische Theologe am Freitag in Frankfurt am Main. Deshalb sei es wichtig, dass die Islamverbände einen bekenntnisorientierten Unterricht einführen wollten. Unterdessen stellte sich Hessens Ministerpräsident Roland Koch (CDU) hinter den christlichen Religionsunterricht im Land.

Der Bischof der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, Martin Hein, nannte es ein "Gebot der Fairness", allen Religionsgemeinschaften die gleichen Rechte zuzugestehen, wenn sie die verfassungsrechtlichen Voraussetzungen erfüllten. Der Unterricht in den Schulen trage unter anderem dazu bei, den Religionen das "Bedrohliche" zu nehmen, das ihnen derzeit insbesondere von Vertretern eines sogenannten "Neuen Atheismus" unterstellt werde. Hein appellierte auch an die hessische Landesregierung, Geld für die Errichtung von Lehrstühlen für Islamische Religion und Religionspädagogik zur Verfügung zu stellen.

Beitrag zu Öffnung und Integration

Nach Jungs Worten muss islamischer Religionsunterricht "dialogisch und interreligiös" ausgerichtet sein. Er solle zunächst "Gewissheit in der eigenen Religion" vermitteln und sich dann auch zu den anderen Religionen hin öffnen bis hin zu "auch gemeinsamen Unterrichtseinheiten". Der Vorsitzende der Islamischen Religionsgemeinschaft Hessen (IRH), Ramazan Kuruyüz, dankte den beiden Kirchenvertretern für ihre Unterstützung bei der Einführung eines bekenntnisorientierten islamischen Religionsunterrichts. Ein solcher Unterricht, der von in Deutschland ausgebildeten Lehrern in deutscher Sprache gehalten werden solle, trage wesentlich zur Öffnung und Integration junger Muslime bei.

Jung, Hein und Kuruyüz äußerten sich beim "Tag des Dialogs", zu dem seit 2006 jährlich Spitzenvertreter der Evangelischen Kirchen in Hessen und Nassau und von Kurhessen-Waldeck sowie von muslimischen Verbänden zusammentreffen. Am Mittag hatten die evangelischen Teilnehmer des Treffens als Gäste am muslimischen Freitagsgebet teilgenommen. Nach den Worten von Bischof Hein war die erstmalige Teilnahme am muslimischen Freitagsgebet Resultat eines über Jahre "gewachsenen Vertrauens". Es reiche nicht aus, nur über Religionen zu reden, man müsse sie auch erleben. Muslime und Christen verbinde mehr, als sie trenne, betonte Hein und nannte als Beispiel die "Ehrfurcht vor Gott".
"Koalition stellt Unterricht nicht infrage"

Koch erklärte am Freitag, die hessische Regierungskoalition aus CDU und FDP stelle den konfessionellen Religionsunterricht nicht infrage. Darin stimmten er und Integrations- und Justizminister Jörg-Uwe Hahn (FDP) völlig überein. Das Angebot sehe er als eine "unverzichtbare Grundlage für eine freie Gesellschaft". Hahn hatte am Mittwoch nicht ausschließen wollen, dass evangelischer oder katholischer Religionsunterricht künftig nicht mehr flächendeckend angeboten werden. Der konfessionelle Religionsunterricht hat in Deutschland Verfassungsrang.

4. Bild-Online, Freitag, 06. November 2009, 15:49 Uhr Evangelische Kirchen für Islamischen Religionsunterricht

Frankfurt/Main (dpa/lhe) - Die evangelischen Kirchen in Hessen setzen sich für einen dem christlichen Religionsunterricht entsprechenden islamischen Religionsunterricht an den Schulen ein. «Islamkunde ist eine unzureichende Ersatzlösung», sagte der Präsident der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN), Volker Jung, am Freitag in Frankfurt nach einem hessischen Evangelisch-Islamischen Spitzentreffen. Der Vorsitzende der Islamischen Religionsgemeinschaft Hessen (IRH), Ramazan Kuruyüz, sagte, eine Kooperation mit dem Staat sei «längst überfällig». Islamische Religion müsse deutsch und nach einem verbindlichen Lehrplan unterrichtet werden.

5. Hamburger Abendblatt, 6. November 2009, 18:30 Uhr

Islam-Wissenschaft Neue Islam-Professur an Frankfurter Goethe-Universität

Für Forschung und Lehre in islamischer Religion soll es an der Frankfurter Goethe-Universität künftig einen dritten Professor geben.


Frankfurt/Main. Das Türkische Präsidium für Religionsangelegenheiten Diyanet werde im kommenden Jahr eine weitere Stiftungsprofessur befristet auf fünf Jahre bereitstellen, teilte die Universität am Freitag mit. Mit dem dritten Lehrstuhl solle ein Studiengang islamische Theologie am neu gegründeten Institut für Studien der Kultur und Religion des Islams aufgebaut werden, heißt es in der Mitteilung weiter. Dort solle die islamische Religion systematisch, historisch, literarisch und phänomenologisch erschlossen werden. Außerdem solle über den europäischen Islam geforscht werden. Die beiden bisherigen Stiftungsprofessuren haben Ömer Özsoy und Abdullah Takim inne. Die Frankfurter Stiftungsprofessuren seien lediglich eine „Übergangslösung“, sagte Ramazan Kuruyüz, Vorsitzender der Islamischen Religionsgemeinschaft Hessen, am Freitag. Ziel sei die Errichtung von Lehrstühlen für islamische Religion und Religionspädagogik durch das Bundesland Hessen. (epd/abendblatt.de)

6. Fuldaer Zeitung

Erstmals Gast bei muslimischen Freitagsgebet

REGION Erstmals haben Dr. Volker Jung, Kirchenpräsident der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN), und Dr. Martin Hein, Bischof der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck (EKKW), an einem muslimischen Freitagsgebet teilgenommen.



Großansicht 



Es fand in der altherwürdigen Aula der Frankfurter Universität statt und wurde von der islamischen Hochschulgemeinde veranstaltet. Die Predigt hielt in deutscher Sprache der interreligiöse Beauftragte der Islamischen Religionsgemeinschaft Hessen (IRH) Mahmut Aj. Er benannte Unterschiede und Gemeinsamkeiten der drei monotheistischen Religionen und sprach sich für ein aufmerksames und tolerantes Miteinander der Religionen in der Gesellschaft aus. Allen gemeinsam sei die persönliche Orientierung des eigenen Lebens an Gott und der aus dem Glauben erwachsende Auftrag, zum Wohl der Menschen beizutragen. Fundamentalisten seien eigentlich Feinde ihrer Religion. Islamisten rissen einzelne Sätze des Koran aus ihrem Zusammenhang und interpretierten sie falsch.

Anlass für den Besuch von Jung und Hein war der Tag des Dialogs, der in den vergangenen vier Jahren bereits unter dem Namen Tag der Religionen mehrfach Spitzenvertreter der evangelischen Kirchen und islamischer Verbände in Hessen zusammengeführt hatte. Thema des diesjährigen Tags, der in der Frankfurter Universität stattfand, war der islamische Religionsunterricht. Bei einer Pressekonferenz zogen Hein, Jung und der Vorsitzende der Islamischen Religionsgemeinschaft Hessen (IRH) Ramazan Kuruyüz – andere Verbände waren zum Tag des Dialogs in diesem Jahr nicht erschienen – ein gemeinsames Fazit.

Ein islamischer Religionsunterricht sei „in Deutschland überfällig“. Der Tag des Dialogs habe „eine weitgehende Übereinstimmung über die Lehrinhalte, die Pädagogik und die Ausbildung der Lehrkräfte für das Fach Religion“ gezeigt. Voraussetzung für einen islamischen Religionsunterricht seien deutsche staatliche Lehrpläne, in Deutschland ausgebildete akademische Lehrkräfte und die Unterrichtssprache Deutsch. Kirchenpräsident Jung betonte die gemeinsame Überzeugung aller Beteiligten, dass der Religionsunterricht keine neutrale Religionskunde sein solle sondern ein bekenntnisorientiertes Fach Religion.

Es sei zuwenig, die Inhalte von Religionen „auf Abstand darzustellen“. Man müsse sie „von innen heraus verstanden und erlebt haben, um sie vermitteln zu können“. Dabei dürfe der Religionsunterricht „keine Indoktrination“ sein sondern müsse erfahrungsbezogen und offen Inhalte ansprechen. Zudem müsse er dialogisch und interreligiös ausgerichtet sein. Dabei sprach er sich zugleich gegen einen gemeinschaftlichen Unterricht als Regelfall aus: „Es braucht Vergewisserung der eigenen Identität und dann auch gemeinsame Zeiten des Austauschs.“ Der Vorsitzende der Islamischen Religionsgemeinschaft Hessen (IRH) Ramazan Kuruyüz sprach sich ebenfalls für einen bekenntnisorientierten Religionsunterricht aus und bezeichnete ihn als „beste Wertevermittlung zum Wohl der Gesellschaft“.

Er betonte die Bedeutung des Faches für die Integration muslimischer Kinder. Es werde ihre Sprachfähigkeit bezüglich ihrer eigenen religiösen Überzeugungen und Traditionen gegenüber den deutschen Mitschülern erhöhen. Das sei dann auch für das akademische Milieu in Deutschland wünschenswert, wo Muslime bislang unterrepräsentiert seien. Bischof Hein warnte davor, dass an den Rand gedrängte Religion die Gefahr des Fundamentalismus erhöhe. Umgekehrt liege „im Ernstnehmen der Religion auch ein Stück ihrer Domestizierung“. Wenn die Religionen in die Gesellschaft fest integriert seien, verlören viel von ihrem Bedrohungspotenzial. Zur Integration könne der staatliche Religionsunterricht einen wichtigen Beitrag leisten. Dies, so gab Hein zu, koste Geld.

Doch Geld, das in religiöse Bildung investiert werde, sei gut investiertes Geld. Hein äußerte die Hoffnung, dass die Islamische Religionsgemeinschaft Hessen (IRH) beim Runden Tisch für den Religionsunterricht, den die Landesregierung einberufen hat, in Zukunft einbezogen werde. Bislang ist das nicht der Fall. Die türkische DITIB vertritt dort die Muslime. Der Tag des Dialogs (bislang unter dem Namen Tag der Religionen) findet seit 2005 statt. Unter dem Eindruck der Kopftuchdebatte entstand der Wunsch, ehrlich, kritisch und auf Augenhöhe miteinander ins Gespräch zu kommen und mithilfe kompetenter Fachleute und offene Fragen zu klären. 2006 und 2007 ging es um das Verhältnis von Staat und Kirche beziehungsweise Religionsgemeinschaften.

2008 stand Mission und Religionsfreiheit auf der Tagsordnung. Dabei gestanden sich in der „Kasseler Erklärung“ erstmals die türkische DITIP und die IRH sowie die evangelischen Kirchen das Recht zu, die eigenen Überzeugungen durch Mission zu verbreiten und ihren Mitgliedern einen Religionswechsel zu gestatten. Die Veranstaltungen finden bislang in Räumen einer Universität und damit auf neutralem Boden statt. Bislang waren das Darmstadt, Kassel und nun Frankfurt.

7. n-tv

Kultur

Freitag, 06. November 2009

"Gelebter Dialog in der Schule"

Kirchen unterstützen Islamunterricht



Volker Jung (Hintergrund) kann sich auch gemeinsame Unterrichtseinheiten von Muslimen und Christen vorstellen.

(Foto: picture-alliance/ dpa)

Die evangelischen Kirchen in Hessen setzen sich für einen dem christlichen Religionsunterricht entsprechenden islamischen Religionsunterricht an den Schulen ein. "Islamkunde ist eine unzureichende Ersatzlösung", sagte der Präsident der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN), Volker Jung, nach einem hessischen Evangelisch-Islamischen Spitzentreffen in Frankfurt am Main.

Der Vorsitzende der Islamischen Religionsgemeinschaft Hessen (IRH), Ramazan Kuruyüz, sagte, eine Kooperation mit dem Staat sei "längst überfällig". Einig waren sich beide Seiten, islamische Religion müsse deutsch und nach einem verbindlichen Lehrplan wie bei den christlichen Religionen unterrichtet werden.

Muslime wollten die Unterrichtsform, wie sie sich für evangelische und katholische Christen bewährt habe, betonte auch Bischof Martin Hein von der Evangelischen Kirche Kurhessen-Waldeck. Religionsunterricht müsse "dialogisch und religiös" ausgerichtet sein, sagte Jung. "Deshalb ist islamischer Religionsunterricht so wichtig, weil dann bereits in den Schulen Dialog gelebt und gelehrt wird." Vorstellbar seien für ihn auch gemeinsame Unterrichtseinheiten, sagte der EKHN-Präsident.

8. Die Welt – welt-online.de

Neue Islam-Professur an Uni Frankfurt

8. November 2009, 04:00 Uhr

Die Angebote für Islamstudien an deutschen Hochschulen wachsen. An der Frankfurter Goethe-Universität sollen Forschung und Lehre in islamischer Religion künftig von drei statt bisher zwei Professoren vertreten werden. Das türkische Präsidium für Religionsangelegenheiten Diyanet werde im kommenden Jahr eine weitere Stiftungsprofessur befristet auf fünf Jahre bereitstellen, teilte die Universität am Wochenende mit. Mit dem dritten Lehrstuhl solle ein Studiengang islamische Theologie am neu gegründeten Institut für Studien der Kultur und Religion des Islams aufgebaut werden, heißt es.

Die Stiftungsprofessuren seien jedoch bisher lediglich eine Übergangslösung, sagt Ramazan Kuruyüz, Vorsitzender der Islamischen Religionsgemeinschaft Hessen. Ziel sei die Errichtung von Lehrstühlen für islamische Religion und Religionspädagogik durch das Bundesland Hessen. Das Land solle dann auch die Finanzierung übernehmen.

9. Nordhessische Nachrichten – Nordhessische.de

Kirche für "bekenntnisorientierten Religionsunterricht"

09.11.09

Frankfurt a.M. (epd) - Der hessen-nassauische Kirchenpräsident Volker Jung hat sich für einen "bekenntnisorientierten Religionsunterricht" ausgesprochen. Das Schulfach Religion könne man nicht "auf Abstand" lehren, sondern nur mit innerer Teilnahme, sagte Jung. Entsprechend positiv bewertete er die Bestrebungen muslimischer Verbände, einen solchen Unterricht in Hessen einzuführen.

Nach Jungs Worten muss ein bekenntnisorientierter Religionsunterricht "dialogisch und interreligiös" ausgerichtet sein. Er solle zunächst "Gewissheit in der eigenen Religion" vermitteln und sich dann auch zu den anderen Religionen hin öffnen bis hin zu "auch gemeinsamen Unterrichtseinheiten".

Hein will gleiche Rechte für alle Religionsgemeinschaften

Der Bischof der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, Martin Hein, nannte es ein "Gebot der Fairness", allen Religionsgemeinschaften die gleichen Rechte zuzugestehen, wenn sie die verfassungsrechtlichen Voraussetzungen erfüllten. Der Unterricht in den Schulen trage unter anderem dazu bei, den Religionen das "Bedrohliche" zu nehmen, das ihnen derzeit insbesondere von Vertretern eines sogenannten "Neuen Atheismus" unterstellt werde. Hein appellierte auch an die hessische Landesregierung, Geld für die Errichtung von Lehrstühlen für Islamische Religion und Religionspädagogik zur Verfügung zu stellen.

Islamunterricht als Beitrag zur Öffnung und Integration junger Muslime?

Der Vorsitzende der Islamischen Religionsgemeinschaft Hessen (IRH), Ramazan Kuruyüz, dankte den beiden Kirchenvertretern für ihre Unterstützung hinsichtlich der Einführung eines bekenntnisorientierten islamischen Religionsunterrichts. Ein solcher Unterricht, der von in Deutschland ausgebildeten Lehrern in deutscher Sprache gehalten werden solle, trage wesentlich zur Öffnung und Integration junger Muslime bei.

Tag des Dialogs: Kurzfristige Absage des Verbandes DITIB

Jung, Hein und Kuruyüz äußerten sich beim "Tag des Dialogs", zu dem seit 2006 jährlich Spitzenvertreter der Evangelischen Kirchen in Hessen und Nassau und von Kurhessen-Waldeck sowie von muslimischen Verbänden zusammentreffen. Einzige Organisation auf muslimischer Seite war in diesem Jahr die IRH, die nach eigenen Angaben rund 11.000 Mitglieder hat. Die Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion (DITIB) hatte ihre Teilnahme an dem Treffen in der Goethe-Universität kurzfristig abgesagt.

Am Mittag hatten die evangelischen Teilnehmer des Treffens als Gäste am muslimischen Freitagsgebet teilgenommen. Imam Mahmut Ay erinnerte in seiner Predigt an die gemeinsamen Wurzeln von Judentum, Christentum und Islam und wandte sich gegen den Missbrauch der Religionen durch Fanatiker. "Die überwiegende Mehrheit der Gläubigen ist friedfertig", sagte Ay.

Bischof Hein: Ehrfurcht vor Gott verbindet Christen und Muslime

Nach den Worten von Bischof Hein war die erstmalige Teilnahme am muslimischen Freitagsgebet Resultat eines über Jahre "gewachsenen Vertrauens". Es reiche nicht aus, nur über Religionen zu reden, man müsse sie auch erleben. Muslime und Christen verbinde mehr, als sie trenne, betonte Hein und nannte als Beispiel die "Ehrfurcht vor Gott".

10. Nassauische Neue Presse/Frankfurter Neue Presse

Evangelische Kirche für Islamunterricht

Frankfurt. Die evangelischen Kirchen in Hessen setzen sich für einen dem christlichen Religionsunterricht entsprechenden islamischen Religionsunterricht an den Schulen ein. «Islamkunde ist eine unzureichende Ersatzlösung», sagte der Präsident der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN), Volker Jung, nach einem hessischen Evangelisch-Islamischen Spitzentreffen.

Der Vorsitzende der Islamischen Religionsgemeinschaft Hessen (IRH), Ramazan Kuruyüz, bekräftigte, eine Kooperation mit dem Staat sei «längst überfällig». Islamische Religion müsse deutsch und nach einem verbindlichen Lehrplan unterrichtet werden. Ihe *Ihe*

11. Rhein.Main.net

Evangelische Kirche für Islamunterricht - 07.11.2009

Frankfurt. Die evangelischen Kirchen in Hessen setzen sich für einen dem christlichen Religionsunterricht entsprechenden islamischen Religionsunterricht an den Schulen ein. «Islamkunde ist eine unzureichende Ersatzlösung», sagte der Präsident der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN), Volker Jung, nach einem hessischen Evangelisch-Islamischen Spitzentreffen.

Der Vorsitzende der Islamischen Religionsgemeinschaft Hessen (IRH), Ramazan Kuruyüz, bekräftigte, eine Kooperation mit dem Staat sei «längst überfällig». Islamische Religion müsse deutsch und nach einem verbindlichen Lehrplan unterrichtet werden. Ihe

12. www.ekhn.de

Pressemitteilung der EKHN / 2009

6. November 2009


Tag des Dialogs zeigt viele gemeinsame Vorstellungen über den evangelischen und den islamischen Religionsunterricht

Kirchenpräsident Jung und Bischof Hein erstmals Gäste bei einem muslimischen Freitagsgebet

Prediger für ein aufmerksames und tolerantes Miteinander der Religionen



Quelle: EKHN

 Kirchenpräsident Jung vor muslimischen Gläubigen am Tag des Dialogs in Frankfurt

Frankfurt am Freitag, 6. November 2009. Erstmals haben Dr. Volker Jung, Kirchenpräsident der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN), und Dr. Martin Hein, Bischof der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck (EKKW), an einem muslimischen Freitagsgebet teilgenommen. Es fand in der altherwürdigen Aula der Frankfurter Universität statt und wurde von der islamischen Hochschulgemeinde veranstaltet. Die Predigt hielt in deutscher Sprache der interreligiöse Beauftragte der Islamischen Religionsgemeinschaft Hessen (IRH) Mahmut Aj. Er benannte Unterschiede und Gemeinsamkeiten der drei monotheistischen Religionen und sprach sich für ein aufmerksames und tolerantes Miteinander der Religionen in der Gesellschaft aus. Allen gemeinsam sei die persönliche Orientierung des eigenen Lebens an Gott und der aus dem Glauben erwachsende Auftrag, zum Wohl der Menschen beizutragen. Fundamentalisten seien eigentlich Feinde ihrer Religion. Islamisten rissen einzelne Sätze des Koran aus ihrem Zusammenhang und interpretierten sie falsch.

Anlass für den Besuch von Jung und Hein war der Tag des Dialogs, der in den vergangenen vier Jahren bereits unter dem Namen Tag der Religionen mehrfach Spitzenvertreter der evangelischen Kirchen und islamischer Verbände in Hessen zusammengeführt hatte. Thema des diesjährigen Tags, der in der Frankfurter Universität stattfand, war der islamische Religionsunterricht.

Übereinstimmung bei Lehrinhalten, Pädagogik und Ausbildung der Lehrkräften

Bei einer Pressekonferenz zogen Hein, Jung und der Vorsitzende der Islamischen Religionsgemeinschaft Hessen (IRH) Ramazan Kuruyüz - andere Verbände waren zum Tag des Dialogs in diesem Jahr nicht erschienen – ein gemeinsames Fazit. Ein islamischer Religionsunterricht sei „in Deutschland überfällig“. Der Tag des Dialogs habe „eine weitgehende Übereinstimmung über die Lehrinhalte, die Pädagogik und die Ausbildung der Lehrkräfte für das Fach Religion“ gezeigt. Voraussetzung für einen islamischen Religionsunterricht seien deutsche staatliche Lehrpläne, in Deutschland ausgebildete akademische Lehrkräfte und die Unterrichtssprache Deutsch.

Religion von innen heraus verstehen und vermitteln



Quelle: EKHN

Besuch des Freitagsgebets

Kirchenpräsident Jung betonte die gemeinsame Überzeugung aller Beteiligten, dass der Religionsunterricht keine neutrale Religionskunde sein solle sondern ein bekenntnisorientiertes Fach Religion. Es sei zuwenig, die Inhalte von Religionen „auf Abstand darzustellen“. Man müsse sie „von innen heraus verstanden und erlebt haben, um sie vermitteln zu können“. Dabei dürfe der Religionsunterricht „keine Indoktrination“ sein sondern müsse erfahrungsbezogen und offen Inhalte ansprechen. Zudem müsse er dialogisch und interreligiös ausgerichtet sein. Dabei sprach er sich zugleich gegen einen gemeinschaftlichen Unterricht als Regelfall aus: „Es braucht Vergewisserung der eigenen Identität und dann auch gemeinsame Zeiten des Austauschs.“

Religionsunterricht ist Wertevermittlung zum Wohl der Gesellschaft

Der Vorsitzende der Islamischen Religionsgemeinschaft Hessen (IRH) Ramazan Kuruyüz sprach sich ebenfalls für einen bekenntnisorientierten Religionsunterricht aus und bezeichnete ihn als „beste Wertevermittlung zum Wohl der Gesellschaft“. Er betonte die Bedeutung des Faches für die Integration muslimischer Kinder. Es werde ihre Sprachfähigkeit bezüglich ihrer eigenen religiösen Überzeugungen und Traditionen gegenüber den deutschen Mitschülern erhöhen. Das sei dann auch für das akademische Milieu in Deutschland wünschenswert, wo Muslime bislang unterrepräsentiert seien.

Religionsunterricht leistet Beitrag zur Integration

Bischof Hein warnte davor, dass an den Rand gedrängte Religion die Gefahr des Fundamentalismus erhöhe. Umgekehrt liege „im Ernstnehmen der Religion auch ein Stück ihrer Domestizierung“. Wenn die Religionen in die Gesellschaft fest integriert seien, verlören viel von ihrem Bedrohungspotenzial. Zur Integration könne der staatliche Religionsunterricht einen wichtigen Beitrag leisten. Dies, so gab Hein zu, koste Geld. Doch Geld, das in religiöse Bildung investiert werde, sei gut investiertes Geld. Hein äußerte die Hoffnung, dass die Islamische Religionsgemeinschaft Hessen (IRH) beim Runden Tisch für den Religionsunterricht, den die Landesregierung einberufen hat, in Zukunft einbezogen werde. Bislang ist das nicht der Fall. Die türkische DITIB vertritt dort die Muslime.

Offener Dialog auf Augenhöhe

Der Tag des Dialogs (bislang unter dem Namen Tag der Religionen) findet seit 2005 statt. Unter dem Eindruck der Kopftuchdebatte entstand der Wunsch, ehrlich, kritisch und auf Augenhöhe miteinander ins Gespräch zu kommen und mithilfe kompetenter Fachleute und offene Fragen zu klären. 2006 und 2007 ging es um das Verhältnis von Staat und Kirche beziehungsweise Religionsgemeinschaften. 2008 stand Mission und Religionsfreiheit auf der Tagsordnung. Dabei gestanden sich in der „Kasseler Erklärung“ erstmals die türkische DITIP und die IRH sowie die evangelischen Kirchen das Recht zu, die eigenen Überzeugungen durch Mission zu verbreiten und ihren Mitgliedern einen Religionswechsel zu gestatten. Die Veranstaltungen finden bislang in Räumen einer Universität und damit auf neutralem Boden statt. Bislang waren das Darmstadt, Kassel und nun Frankfurt.

Frankfurt, 6. November 2009

Verantwortlich: gez. Pfarrer Stephan Krebs, Pressesprecher

13. www.ekkw.de

«Tag des Dialogs»

Jung und Hein beharren auf bekenntnisorientiertem Religionsunterricht

Frankfurt a.M. (epd). Der Kirchenpräsident der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, Volker Jung, hat sich für einen bekenntnisorientierten Religionsunterricht ausgesprochen. Das Schulfach Religion könne man nicht «auf Abstand» lehren, sondern nur mit innerer Teilnahme, sagte Jung am Freitag in Frankfurt am Main vor Journalisten. Entsprechend positiv bewertete er die Bestrebungen muslimischer Verbände, einen solchen Unterricht in Hessen einzuführen. Nach Jungs Worten muss ein bekenntnisorientierter Religionsunterricht «dialogisch und interreligiös» ausgerichtet sein. Er solle zunächst «Gewissheit in der eigenen Religion» vermitteln und sich dann auch zu den anderen Religionen hin öffnen bis hin zu «auch gemeinsamen Unterrichtseinheiten».

Der Bischof der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, Martin Hein, nannte es ein «Gebot der Fairness», allen Religionsgemeinschaften die gleichen Rechte zuzugestehen, wenn sie die verfassungsrechtlichen Voraussetzungen erfüllten. Der Unterricht in den Schulen trage unter anderem dazu bei, den Religionen das «Bedrohliche» zu nehmen, das ihnen derzeit insbesondere von Vertretern eines sogenannten «Neuen Atheismus» unterstellt werde. Hein appellierte auch an die hessische Landesregierung, Geld für die Errichtung von Lehrstühlen für Islamische Religion und Religionspädagogik zur Verfügung zu stellen.

Der Vorsitzende der Islamischen Religionsgemeinschaft Hessen (IRH), Ramazan Kuruyüz, dankte den beiden Kirchenvertretern für ihre Unterstützung hinsichtlich der Einführung eines bekenntnisorientierten islamischen Religionsunterrichts. Ein solcher Unterricht, der von in Deutschland ausgebildeten Lehrern in deutscher Sprache gehalten werden solle, trage wesentlich zur Öffnung und Integration junger Muslime bei.

Jung, Hein und Kuruyüz äußerten sich beim «Tag des Dialogs», zu dem seit 2006 jährlich Spitzenvertreter der Evangelischen Kirchen in Hessen sowie von muslimischen Verbänden zusammentreffen. Am Mittag hatten die evangelischen Teilnehmer des Treffens als Gäste am muslimischen Freitagsgebet teilgenommen. Imam Mahmut Ay erinnerte in seiner Predigt an die gemeinsamen Wurzeln von Judentum, Christentum und Islam und wandte sich gegen den Missbrauch der Religionen durch Fanatiker. «Die überwiegende Mehrheit der Gläubigen ist friedfertig», sagte Ay.

Nach den Worten von Bischof Hein war die erstmalige Teilnahme am muslimischen Freitagsgebet Resultat eines über Jahre «gewachsenen Vertrauens». Es reiche nicht aus, nur über Religionen zu reden, man müsse sie auch erleben. Muslime und Christen verbinde mehr, als sie trenne, betonte Hein und nannte als Beispiel die «Ehrfurcht vor Gott». (09.11.2009)

14. www.wetteraulokal.de

[Evangelische Kirchen für Islamischen Religionsunterricht](#)

[Wetteraukreis - Bad Nauheim](#)

Geschrieben von: [Wetterau Lokal](#)

am: Freitag, 06. November 2009

Die evangelischen Kirchen in Hessen setzen sich für einen dem christlichen Religionsunterricht entsprechenden islamischen Religionsunterricht an den Schulen ein. „Islamkunde ist eine unzureichende Ersatzlösung“, sagte der Präsident der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN), Volker Jung, am Freitag in Frankfurt nach einem hessischen Evangelisch-Islamischen Spitzentreffen. Der Vorsitzende der Islamischen Religionsgemeinschaft Hessen (IRH), Ramazan Kuruyüz, sagte, eine Kooperation mit dem Staat sei „längst überfällig“. Einig waren sich beide Seiten, islamische Religion müsse deutsch und nach einem verbindlichen Lehrplan wie bei den christlichen Religionen unterrichtet werden.

Muslime wollten die Unterrichtsform, wie sie sich für evangelische und katholische Christen bewährt habe, betonte auch Bischof Martin Hein von der Evangelischen Kirche Kurhessen-Waldeck. Religionsunterricht müsse „dialogisch und religiös“ ausgerichtet sein, sagte Jung. „Deshalb ist islamischer Religionsunterricht so wichtig, weil dann bereits in den Schulen Dialog gelebt und gelehrt wird.“ Vorstellbar seien für ihn auch gemeinsame Unterrichtseinheiten, sagte der EKHN-Präsident.

Aktualisiert (Montag, 09. November 2009 um 11:19)

15. Wiesbadener Tagblatt

Evangelische Kirchen für Islamischen Religionsunterricht

06.11.2009

Frankfurt/Main (dpa/lhe) - Die evangelischen Kirchen in Hessen setzen sich für einen dem christlichen Religionsunterricht entsprechenden islamischen Religionsunterricht an den Schulen ein. «Islamkunde ist eine unzureichende Ersatzlösung», sagte der Präsident der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN), Volker Jung, am Freitag in Frankfurt nach einem hessischen Evangelisch-Islamischen Spitzentreffen. Der Vorsitzende der Islamischen Religionsgemeinschaft Hessen (IRH), Ramazan Kuruyüz, sagte, eine Kooperation mit dem Staat sei «längst überfällig». Islamische Religion müsse deutsch und nach einem verbindlichen Lehrplan unterrichtet werden.

16. Allgemeine Zeitung – www.allgemeine-zeitung.de

Evangelische Kirchen für Islamischen Religionsunterricht

06.11.2009

Frankfurt/Main (dpa/lhe) - Die evangelischen Kirchen in Hessen setzen sich für einen dem christlichen Religionsunterricht entsprechenden islamischen Religionsunterricht an den Schulen ein. «Islamkunde ist eine unzureichende Ersatzlösung», sagte der Präsident der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN), Volker Jung, am Freitag in Frankfurt nach einem hessischen Evangelisch-Islamischen Spitzentreffen. Der Vorsitzende der Islamischen Religionsgemeinschaft Hessen (IRH), Ramazan Kuruyüz, sagte, eine Kooperation mit dem Staat sei «längst überfällig». Islamische Religion müsse deutsch und nach einem verbindlichen Lehrplan unterrichtet werden.

17. Gießener Anzeiger

Evangelische Kirchen für Islamischen Religionsunterricht

06.11.2009

Frankfurt/Main (dpa/lhe) - Die evangelischen Kirchen in Hessen setzen sich für einen dem christlichen Religionsunterricht entsprechenden islamischen Religionsunterricht an den Schulen ein. «Islamkunde ist eine unzureichende Ersatzlösung», sagte der Präsident der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN), Volker Jung, am Freitag in Frankfurt nach einem hessischen Evangelisch-Islamischen Spitzentreffen. Der Vorsitzende der Islamischen Religionsgemeinschaft Hessen (IRH), Ramazan Kuruyüz, sagte, eine Kooperation mit dem Staat sei «längst überfällig». Islamische Religion müsse deutsch und nach einem verbindlichen Lehrplan unterrichtet werden.

18. Zaman Gazetesi/Türkische Zeitung Zaman

Gündem

İslam İlahiyat Kürsüsünü Hessen Eyaleti finanse edecek Hessen Eyaleti Adalet ve Uyum Bakanı Jörg-Uwe Hahn, eyalette çocukların üçte birden fazlasının, Frankfurt'ta ise yarıdan fazlasının göçmen kökenli olduğunu, dolayısı ile uyum politikaları kapsamında İslam Din Dersi konusuna kararlılıkla eğildiklerini açıkladı. Bakan, İslam İlahiyat Bölümü'nün finansmanını eyaletin üstleneceğini söyledi.



Hessen Eyaleti Adalet ve Uyum Bakanı Jörg-Uwe Hahn (FDP) Frankfurt Goethe Üniversitesi'nde kurulacak İslam İlahiyat Bölümü'nün finansmanını Hessen Eyaleti'nin üstleneceğini söyledi. Frankfurt Yabancılar Meclisi KAV ve Hessen Yabancılar Meclisleri Birliği AGAH'ın Frankfurt Belediye binasında ortaklaşa düzenlediği toplantıya katılan Bakan Jörg-Uwe Hahn, Hessen eyaletinin İslam Din Dersi yetiştirecek elemanları neden yetiştirmede olduğu yönündeki bir soru üzerine Hessen Eyaleti'nin yakın bir zamanda İslam İlahiyat Bölümü'nün finansmanını üstleneceğini söyledi. Geçen perşembe günü de Frankfurt'ta Türkiye Diyanet İşleri Başkanlığı ile Frankfurt Üniversitesi arasında yeni bir eğitim programı için imzalar atılmıştı. Diyanet adına Başkan Ali Bardakoğlu'nun imza attığı anlaşmaya göre Frankfurt Goethe Üniversitesi'nde İslam İlahiyat programı başlatılacak. Bu programın önümüzdeki kış semestrinden itibaren başlaması bekleniyor. Bunun gerçekleşmesi ile okullarda İslam Din Dersi verecek öğretmen yetiştirilecek. Bu adım ile Hessen eyaletinin DİTİB'i muhatap kabul etmede bir adım daha attığı yorumları yapılıyor.

HAHN: İSLAM DİN DERSİ KONUSUNDA BÜYÜK ARZUM VAR

Bu arada Hessen Eyaleti Adalet ve Uyum Bakanı Jörg-Uwe Hahn, Almanya'nın bugüne kadar iki büyük yalana inandığını, bunun muhafazakarlar kanadında Almanya'nın bir göç ülkesi olmadığı, sol ve liberal kesimler arasında ise çokkültürlü toplum modeli olduğunu, ancak her iki kesimin de yanlışlarını anlayıp bunlardan döndüğünü söyledi. Bakan Jörg-Uwe Hahn, Hessen'de çocukların üçte birden fazlasının, Frankfurt'ta ise yarıdan fazlasının göçmen kökenli olduğunu, dolayısı ile uyum politikalarının büyük bir önem arz ettiğini kaydederek, İslam Din Dersi konusundaki kararlılığının altını çizdi. Bakan Hahn, şu an gerek Kuzey Ren Vestfalya, gerekse Aşağı Saksonya eyaletlerinde uygulanmak istenen modellerin İslam Din Dersi olmadığını, İslam Din Bilgisi dersi olduğunu kaydetti. Bakan Hahn, "İslam Din Dersini gerçekleştirme konusunda büyük bir arzuya sahibim. İslam'ın eşit bir konuma gelmesini istiyorum. Bunun ne fazlasını, ne de azını istiyorum" şeklinde konuştu. Toplantıda bir konuşma yapan Osnabrück'ten Prof. Bülent Uçar ise, İslami teşkilatların İslam adına ortaya konan bazı olumsuz eylemlerde sadece bir açıklama yapmaktan ziyade kiliselerin yaptığı gibi kapsamlı bir teolojik pozisyon metni açıklamalarının (theologischer Positionspapier) eksikliğini gördüğünü söyledi.

Diyalog Günü'nden İslam Din Dersine destek çıktı

Hessen eyaletinde dört yıldır düzenli olarak gerçekleştirilen Protestan Kilisesi (EKHN) ile Hessen İslam Cemaati (IRH) arasındaki diyalogun bu yılki toplantısından İslam Din Dersine destek çıktı. Frankfurt Üniversite'nde gerçekleştirilen programda bir araya gelen Protestan Kilisesi Hessen Başkanı Dr. Volker Jung, Kurhessen – Waldeck Kilisesi Papazı Dr. Martin Heim ve IRH Başkanı Ramazan Kuruyüz, Almanya'da İslam Din Dersinin bir ihtiyaç olduğu konusunda fikir birliğine vardı. Diyalog Günü'de yapılan açıklamada, İslam Din Dersinin Alman Eğitim Müfredatı'na göre burada yetişmiş öğretmenler tarafından verilmesinin önemine vurgu yapıldı. EKHN Başkanı Jung, dersin teorik bilgiden öte inanç sistemi olarak öğretilmesi gerektiğini söyledi. Öğrencilerin inançlarını anlamaları ve yaşamlarının önemine değinen Jung, din dersinin öğrencilerin kendi kimliklerinin oluşmasında olduğu kadar farklı inançları da tanıma adına önemli roller üstleneceğini belirtti. Yaptığı konuşmada, bu zamana kadar Müslümanların toplumda varlıklarının çok fark edilmediğini ifade eden IRH'nin Başkanı Kuruyüz de, İslam Din Dersi açılımının Müslüman öğrencilerde kendine güven duygusu oluşturacağı gibi Alman öğrencilerin Müslüman öğrencilere bakışını da değiştireceğini vurguladı. İslam Din Dersi konusunda devam eden süreçte Hessen hükümetinin IRH'yi göz ardı edemeyeceğini ifade eden Kuruyüz, IRH'nin değişik milletten Müslümanların temsil edildiği tek kuruluş olduğunu savundu. İslam din dersinin aynı zamanda aşırıcılığa engel olacağını ileri süren Papaz Hein ise, „Bu uygulama ile dinin toplumda tehlike olarak görülmesinin önüne geçilmiş olunacak.“ dedi. Hükümetin hayata geçirmeyi planladığı din dersinin bir maliyetinin olduğunu söyleyen Hein, „Fakat bu yatırım iyi bir yatırım.“ dedi.

İSMAIL ÇEVİK FRANKFURT